

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Es ist Thatsache — heißt es in einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt a. M. —, daß französische Agenten Deutschland durchreifen, um sich zu erkundigen, wo noch Deutsche leben, die in der Armee des Kaisers gedient haben. Diese Erkundigungen haben zum Zweck, den Aufgefundenen sichtbare Zeichen von Anerkennung für ihre dem Kaiser geleisteten Dienste zutheilen zu lassen, das heißt also für ihre dereinst gegen das eigene Vaterland geleisteten Dienste. Auch den französischen Gesandtschaften liegen Anmeldeungslisten für solche Personen auf, und die Anmeldungen haben, wie z. B. bei der hiesigen französischen Gesandtschaft, nicht auf sich warten lassen. Es dürfte wol an der Zeit sein, die Frage zu stellen, wie es komme, daß dies in deutschen Staaten ungehindert geschehen dürfe. Die Frage, wie es möglich sei, daß Deutsche es auch nur mit einem Minimum patriotischen Gefühls vereinigen können, sich anzumelden, mag unerörtert bleiben. In allen Ländern haben die Massen ihre unzurechnungsfähigen Individuen, mit welchen rechten zu wollen Ehreheit wäre. Allein wie kommt es, daß die Regierungen, die Wächter deutscher Ehre, es sich nicht höflichst verbitten, daß uns der Nachkömmling des Kaisers im Herzen des eigenen Vaterlandes in solcher Weise an die Zeiten unserer tiefsten Erniedrigung mahnen lasse? Der künftige Kaiser Frankreichs mag sich innerhalb der Grenzen dieses Staats bemühen, alle Erinnerungen des Kaiserreichs wach zu rufen; allein solche Bemühungen sich auch auf Deutschland erstrecken zu lassen, das ist doch eine allzu große Gefälligkeit auf deutscher Seite. Hat überhaupt die französische Regierung die deutschen Regierungen von den durch französische Gesandte und Agenten in Deutschland vorgenommenen Recherchen in amtliche Kenntniß gesetzt? Es soll dies nicht geschehen sein. Bei der neulichen Ausschreibung eines Preises auf eine physikalische Erfindung geschah es.

Berlin, 15. April. Die Zollvereinsconferenzen, sagt die National-Zeitung, werden den Vortheil bieten, daß sich die Entscheidung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu lange hinziehen dürfte, und schon in einer der ersten Sitzungen entweder die Coalition zu einer Aenderung ihrer Politik oder zu einem Austritten genöthigt sein wird; natürlich vorausgesetzt, daß Preußen an dem aufgestellten Programm festhält und den Grundsatz der gleichzeitigen Verathung über die Reconstitution des Zollvereins und der deutsch-österreichischen Zollvereinigung nicht Boden gewinnen läßt. Es scheint nach den neuerdings eingehenden Nachrichten ziemlich sicher, daß man sich in Darmstadt über die Präjudicialfrage wegen der Theilnahme Oesterreichs an den Conferenzen geeinigt hat. Man will an Preußen die bestimmte Frage stellen, ob die Conferenz den Charakter einer „Zollvereinsconferenz“ im Sinne der Zollvereinsverträge, oder einer Verathung behufs Neubildung des Zollvereins trage. In dem erstern Falle sei die Theilnahme Hannovers und Oldenburgs nicht gerechtfertigt, in dem letztern Falle aber erscheine die Zulassung Oesterreichs gleichberechtigt mit der dieser beiden Staaten. Daß Hannover und Oldenburg ein größeres Recht, oder vielmehr ein vollständiges Recht auf Grund der bereits abgeschlossenen Verträge haben, wird von der Coalition ignoriert, obgleich gerade hierin der Hauptgrund liegt, auf welchen Preußen die Präjudicialfrage abzuweisen hat. Da sich aber die Vereinigung in Darmstadt über diese hinaus nicht erstrecken soll, so muß die Coalition auseinander fallen.

Den Antrag aus Austritt aus der Berliner Zollconferenz, falls Preußen einen österreichischen Bevollmächtigten mit Stimmrecht nicht zulassen wollte, soll bei der neulichen Versammlung in Darmstadt der frühere Reichsminister Fürst Wittgenstein gestellt haben, der jetzt bekanntlich für Nassau Ministerpräsident ist. So berichtet die Neue Preussische Zeitung, die zugleich in Betreff der Mittheilung der National-Zeitung, der zufolge von dem preussischen Gesandten in Wien, Grafen Arnim, die Meldung in Berlin eingegangen sein soll, daß man binnen kurzem dort der Ankunft einer Vertrauensperson des österreichischen Cabinets entgegensehen dürfe, um über die schwebenden Fragen und namentlich auch über die zur Zeit in den Vordergrund gedrängte handelspolitische Frage möglichst eine Einigung herbeizuführen, versichert, daß man in Berlin in unterrichteten Kreisen nichts von einer solchen Vertrauensperson des österreichischen Cabinets wisse.

Aus Bromberg vom 14. April berichtet man der National-Zeitung: In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage ereignete sich eine halbe Meile von unserer Stadt ein grauenvoller Vorfall. Der ehemalige Seifenfabrikant Julius Tittel aus Bromberg, einige 30 Jahre alt, wurde, als er von einem Besuche bei seiner Braut, der Tochter eines Chausseeeinnehmers, zwischen 12 und 1 Uhr nach Bromberg zurückkehrte, auf dem Territorium des Gutsbesizers Schulz zu Myslencinek von Hunden zerrissen. Früh am Morgen fanden Fuhrleute die gräßlich zerstückelte Leiche unweit

der Chaussee auf dem gepflügten Acker liegen. Das Fleisch vom rechten Oberarm war abgerissen, in der rechten Brust befanden sich tiefe Wunden.

In einem bromberger Artikel der Neuen Preussischen Zeitung heißt es noch über diesen Vorfall: Offenbar ist der Verunglückte erst nach heftiger Gegenwehr gestorben, denn in seiner Nähe fand man einen ganz zerschlagenen Stock, und die Spuren des Kampfes ziehen sich auf der Chaussee eine Strecke entlang und gehen dann von derselben ab bis auf einen frischgepflügten Acker, auf welchem auch die Leiche aufgefunden wurde. Ob Menschen die Hunde gehetzt oder etwa Theil an der Tödtung des Genannten genommen haben, läßt sich nicht ermitteln; zu bemerken ist jedoch, daß die Uhr, 1 1/2 Thlr. Geld und eine 4 Thlr. werthe Kette, die der Gestorbene bei sich hatte, bei der Leiche nicht vorgefunden sind.

Der bisherige Redacteur der Neuen Ober-Zeitung, Hr. Lemme, ist von der Redaction zurückgetreten.

Aus Würzburg vom 9. April berichtet der Nürnberger Correspondent: Gestern Abend wurden von Polizeidienern zwei Unteroffiziere des 9. Regiments verhaftet, welche die Andächtigen an dem nächst dem Dome befindlichen Delberge verspotteten und verhöhnten. Als dieselben nach der Hauptwache escortirt wurden, kam es zwischen den herbeigeeilten Militärpersonen und den Polizeidienern zu einem Handgemenge, wo blanker Säbel zur Befreiung der Arretirten in Anwendung kamen. Durch das Einschreiten eines Militärpiquets wurde der Tumult unterdrückt.

Gelegentlich der Uebergabe der Gefion und des Barbarossa an die preussische Marine fand eine Demonstration statt, von den Jungfrauen aus dem oldenburgischen Hafen Drake ausgegangen, die im Sommer 1849 dem Admiral Bromme eine von ihnen für die Dampffregatte Barbarossa angefertigte deutsche Kriegsflagge überreicht hatten, und die jetzt (am 7. April) ein Schreiben an den Admiral gerichtet haben, in dem sie diesen Vorgang zurückrufen und zu dessen Schlusse sie sagen: „Wir bitten daher, Herr Admiral, Sie wollen die Ihnen von uns übergebene Flagge dahin schütten, daß sie nicht anders als von dem Mast eines Kriegsschiffes des gesammten deutschen Vaterlandes wehe, und sollte — was Gott verhüte! — auch das nicht mehr angehen, so bitten wir, daß Sie die Flagge aufbewahren als ein trauriges Andenken vergangener Herrlichkeit, bis dahin (!), daß die Sage von dem alten Barbarossa erfüllt werde.“ Obgleich diese letzte Aufforderung nun freilich in das Gebiet des Ueberschwänglichen übergeht, so schien uns doch auch dieser Zug aus der traurigen Geschichte der letzten Tage der deutschen Flotte bemerkenswerth.

Wien, 14. April. Die Neue Preussische Zeitung theilt die Depesche mit, welche, wie bekannt, der interimistisch mit den Geschäften des Auswärtigen betraute Unterstaatssecretär Fehr. v. Werner am Tage nach dem Hinscheiden des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg an sämtliche österreichische Gesandtschaften über die künftige Richtung der Politik des kaiserlichen Cabinets gerichtet hat. Es wird in derselben ausgesprochen, daß der Fürst nicht eine eigene Politik befolgte, vielmehr nur die des Kaisers zur Ausführung brachte. Die Depesche lautet:

Wien, 14. April. Die bedauerenswerthe Kunde von dem tödtlichen Hintritte des Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg (welcher gestern Abend 6 Uhr an einem Schlagflusse erfolgte), ist ohne Zweifel vor Eingang gegenwärtigen Schreibens an Ew. — gelangt. Was der Monarch, was der Staat an diesem wahrhaft ausgezeichneten Minister verlieren, wird die Geschichte in ihren unparteiischen Aufzeichnungen reichlich bemerken; was er seinen Untergebenen war, ist in unserm Aller Herzen für immer eingeschrieben. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, mir mittels Handbilletts vom gestrigen Tage die einstweilige Führung des auswärtigen Departements bis zur Ernennung eines neuen Ministers zu übertragen. Ew. — wollen demnach bis auf Weiteres Ihre gesammte Correspondenz an mich richten. Es ist übrigens unnöthig, daß ich hinzufüge, daß dieser beklagenswerthe Todesfall in den Grundsätzen der äußern Politik Oesterreichs keine Veränderung hervorbringen wird. So klar und persönlich ausgeprägt auch der Verstand, so ausgezeichnet auch die Willenskraft unsers verewigten Chefs gewesen, so geschah die Anwendung dieser seiner hohen Eigenschaften auf dieses Geschäft doch immer nur in gewissenhafter Befolgung der allerhöchsten Dets eingeholten Befehle und in dem überzeugtesten Einklange mit der Willensmeinung unsers allernächsten Monarchen. Letztere bleibt unverändert; und der Leitstern der Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten ist sonach fortan wie bisher derselbe. Empfangen Ew. u. (Geg.) Der Unterstaatssecretär J. Fehr. v. Werner.

Italien.

* Florenz, 8. April. Wir befinden uns hier seit längerer Zeit in einer Ministerkrise, die endlich, der Natur der Sache nach, mit der Auflösung des bestehenden Ministeriums enden muß. Der größere Theil der Minister nämlich hält dafür, daß man weit genug zurückgegangen, und daß es an der Zeit sei, an ein Herauskommen aus dem leidigen Provisorium und an die Inlebenberufung zeitgemäßer Institutionen zu denken. Freilich ist

auch bei ihnen von einer Reactivirung der Constitution vom 15. Febr. 1848 keine Rede; sie würden im Gegentheil bereit sein, dieselbe definitiv aufzugeben, wenn man statt dessen eine Versammlung von frei gewählten Vertretern der Städte und des platten Landes mit beratender Stimme berufen, und durch sie das gänzlich verzerrte Vertrauen des Volks wiederzugewinnen suchen würde. Der Großherzog selbst soll sich dieser Ansicht zuwenden; aber eine mächtige Partei, deren offizieller Vertreter der Unterrichtsminister Boccella ist, möchte das alte absolute Regiment vollständig wiederherstellen, vermuthlich, weil es ihnen nur bei einer gänzlich uncontrolirten Verwaltung gelingen dürfte, sich in ihren jetzigen Stellungen zu behaupten. Für den Augenblick jedoch dreht sich der Streit dem Vernehmen nach nur um die Abschaffung der Gesetze Peter Leopold's (Kaiser Leopold II.) in Bezug auf die Emancipation der Israeliten. Diese Abschaffung wird, scheint es, von Rom aus gewünscht und bevordert und von Hrn. Boccella eifrig betrieben, während die übrigen Minister, zumal der Conseilpräsident Balbaferroni und der Justizminister Lamis sich entschieden dagegen erklärt haben. Der Streit ist noch nicht geschlichtet, doch bezweifle ich sehr, ob der Großherzog, die Politik seiner Vorfahren aufgebend, dem Drängen der reactionären und ultramontanen Partei (die zugleich die 1846 abgebrochenen Intriguen für die Einführung des Jesuitenordens wieder aufgenommen hat) in diesem Punkte nachgeben wird. — Die angekündigte Verminderung der österreichischen Garnison in Toscana hat sich bisher nicht bewahrheitet: wie behauptet wird, weil sich Radesky aus strategischen Gründen weigert habe, darein zu willigen. Das Verhältniß der Hülfstruppen zu den Bewohnern wird nicht freundlicher, trotz des im Allgemeinen musterhaften Benehmens der erstern; denn je länger, je mehr kommt es natürlich Allen zum Bewußtsein, daß diese guten Leute dem Staate jährlich so und soviel Millionen Lire kosten, und es bei der allgemeinen innen und außen herrschenden Ruhe nicht mehr nöthig wäre, daß der Großherzog seine getreuen Unterthanen durch fremde Soldaten bewachen ließe. Inzwischen geschieht für die Bildung einer nationalen Truppe wenig oder nichts, und auch das, sowie das gänzliche Unbeachtlassen der öffentlichen Meinung und die übertriebenen Maßregeln gegen unsere zahme Oppositionspresse (die seit Jahresfrist keinen polemischen Artikel mehr bringen durfte!) wird den Weisungen aus Wien zugeschrieben, sodas die Zahl Derer, die beim Anblick einer weißen Uniform eine Faust in der Tasche machen, in stetem Wachsen begriffen ist.

Frankreich.

Paris, 13. April.

Der Gesetzgebende Körper erhielt heute eine Mittheilung der Regierung. Diese bezieht sich auf einen Gesetzentwurf, welcher die Rehabilitirung der Verurtheilten zum Gegenstande hat. Man will wissen, daß sich der Prinz-Präsident mit der Redaction seiner Botschaft beschäftigt. Dieselbe aber dürfte erst in einigen Tagen vorgelesen werden.

Der Prinz-Präsident will, wie man sagt, dem König Jérôme 4 Mill. Fr., dem Prinzen Murat 2 Mill. und der Prinzessin Camerata 1 Mill. geben, nicht etwa aber aus den confiscirten Orleans'schen Gütern, sondern von seiner eigenen Civilliste. Einstweilen will der Prinz ihnen die Interessen dieser Capitalien zahlen, bis die Summe ganz in ihren Händen sein wird.

Der nichtofficielle Theil des Moniteur enthält folgendes „Mitgetheilt“: Die Preussische Zeitung behauptet, der Prinz-Präsident habe dem Könige der Belgier einen eigenhändigen Brief geschrieben, worin er den Wunsch ausgesprochen habe, daß die Institutionen Belgiens mit denen Frankreichs in Einklang gesetzt, und daß der Mißbrauch der Presse und des parlamentarischen Regime beseitigt werde. Dieses Journal fügt noch hinzu, daß der König der Belgier in einer Weise geantwortet habe, welche einen europäischen Krieg veranlassen könnte. Diese Angaben sind vollkommen unbegründet. Die von der Preussischen Zeitung citirte Correspondenz ist eine Erfindung.

Wenn wir gut unterrichtet sind, sagt die „Presse“, so hat die französische Regierung von der russischen Erklärungen über das Benehmen gefordert, das der Großfürst Konstantin bei seinem Aufenthalte in Wien dem Herzoge von Bordeaux gegenüber beobachtet hat. Es scheint, daß der Großfürst den erkrankten Prinzen mit einem Titel begrüßt habe (Nr. 170), den die französische Regierung nicht anerkennen kann.

Es ist viel von diplomatischen Unterhandlungen die Rede, welche leicht zu ernstern Verwickelungen zwischen den Cabineten von Paris und London Veranlassung geben könnten. Es handelt sich um die Entschädigung einiger französischer Kaufleute, welche sich auf der Westküste von Afrika befinden und bei Gelegenheit des Bombardements von Lagos großen Schaden gelitten haben. Es scheint keine Aussicht vorhanden zu sein, daß diese Entschädigungsfrage in friedlicher Weise erledigt wird, ohne zu ernstern Erklärungen zu führen.

Der Dampfer Joly hat am 8. April Bordeaux verlassen. Er führt 350 Transportirte nach Algerien. Ihm folgen die Schiffe Montezuma und Magellan, welche die übrigen Gefangenen nach Afrika schaffen. Die „Presse“ bemerkt hierzu: Auf diese Weise schwinden die Hoffnungen auf eine Generalamnestie.

Auf die Warnung, welche der Polizeiminister an die „Presse“ gerichtet hat, antwortete Girardin mit folgendem Briefe:

Sonabend, 10. April 1852. Hr. Minister! Der Gerant der Presse Hr. Rouy theilt mir die Warnung mit, welche er erhalten hat und welche sich auf eine Stelle eines mit meinem Namen gezeichneten Artikels bezieht. Wie soll man aber einer Gefahr zuvorkommen, die man nicht voraussetzt? Ist die Voraussicht

nicht ein Haupttheil der Klugheit? Die Stelle dieses Artikels ist nicht als der Ausdruck desselben Gefühls, welches nachinander und einstimmig das Tribunal in seiner Sitzung vom 30. April 1852, der Bürger Fouché in einer Commission des Senats im Mai 1854, ja der Senat selbst in seiner Adresse vom 6. Mai 1854, dann der Entwurf der Erklärung zur Herstellung des Kaiserreichs, den die Präsidanten der Sectionen dem Staatsrathe vorlegten, und endlich, welches die Municipalität der Stadt Paris ausgesprochen hat. Offenbar sind die Absichten dieser verschiedenen Körperschaften ganz unverdächtig. Indem man auf diese Weise meine Gedanken entstellt, kann man wol das Journal la Presse unterdrücken, nicht aber die Geschichte. Ich habe die Ehre, Hr. Minister zu sein Ihr ergebenster und gehorsamster Diener E. de Girardin.

Die heutige „Presse“ entwickelt diesen Brief in einem Artikel seines Verfassers: Man braucht in der That nur den Moniteur von 1854 zu öffnen, und man wird sehen, welche Befürchtungen das Tribunal, der Sénat conservateur, der Staatsrath und die Municipalität von Paris ausgesprochen. Girardin citirt hierauf die Adressen, welche damals nach dem Attentate der Rue Saint-Nicolas an den Ersten Consul gerichtet wurden, die alle die Befürchtungen für das Leben des Staatsoberhauptes aussprechen, das ein Attentat fortwährend in Frage stellen kann. Girardin fährt fort: Mehr als 100 Adressen aus dem Departement, die zu citiren und der Raum nicht gestattet, drücken dieselbe Befürchtung, dieselbe Gefahr aus, aber von dem Augenblicke, als es verboten ist, davon zu sprechen, wird die „Presse“ von nun an auch darüber schweigen. Es genügt ja, ihr die Punkte anzugeben, über welche nicht discutirt werden darf; das Feld bleibt immerhin noch ausgedehnt genug, und wir brauchen nicht die Zeit damit zu verlieren, daß wir die Furchen zählen, die weggenommen wurden. Und nun brauche ich etwa mich zu erklären, ich, der ewige und erklärte Feind der geheimen Gesellschaften und aller finstern Umtriebe? Brauche ich noch daran zu erinnern, daß die verlorene Freiheit nur errungen wird, indem man sich mit dem Glanze der Geduld und des Fortschritts umgibt; nie, indem man sich durch Rache und Verbrechen schändet?

Der napoleonische Constitutionnel „beeilt“ sich, den folgenden Brief zu veröffentlichen, welchen der General Canrobert an den Prinz-Präsidenten der Republik richtete. Dieser Brief, den man ihm mitzutheilen die Güte hatte, werde die Illusionen Jener beseitigen, die sich in dem Glauben gewiegt, daß wenige Monate genügen, um die moralischen Wunden zu heilen, an denen unser unglückliches Land leidet:

Clamecy, 4. April 1852. Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ihnen über das Resultat meiner Sendung Rechenschaft abzulegen, die ich im Arrondissement von Clamecy vollführte. Alles, was ich über die Verheerungen des Socialismus gehört und gelesen habe, bleibt hinter der Wahrheit zurück, ich befinde mich hier im Herzen der Demagogie. Das Uebel ist furchtbar, die Wunden sind tief und bluten noch. Die Ungläubigen mögen in das Departement der Nièvre kommen, sie mögen sich von Dem überzeugen, was dieses Departement vor dem 2. Dec. war, was es noch heute ist, sie mögen die Acten von 579 Individuen durchgehen, die theils von Kriegsgerichten, theils von Departementalcommissaren verurtheilt wurden, und wie sehr sie auch entschlossen sind, die Augen nicht zu öffnen, so werden sie dazu gezwungen sein und bekennen müssen, daß der große Act vom 2. Dec. die Gesellschaft gerettet hat! So sehr ich es gewünscht, Monseigneur, Ihrer Absicht gemäß der Milde den größtmöglichen Spielraum zu gewähren, so war es mir nicht möglich, dieselbe auf mehr als 52 Individuen auszuweihen, von denen Vielen nicht mehr als eine Milde der Strafe gewährt werden konnte. Als ich die Gefängnisse der Stadt besuchte, fand ich 42 politisch compromittirte Individuen, über welche die gemischten Commissionen noch nicht statuirten hatten; ich habe über ihr Schicksal entschieden, indem ich Alle die Wirkungen Ihres Erbarmens fühlen ließ. Mit tiefster Hochachtung, Monseigneur, Ihr unterthäniger und ergebener Diener Canrobert, Brigadegeneral, Adjutant des Prinz-Präsidenten und außerordentlicher Regierungskommissar.

Aus Paris vom 12. April schreibt man der Kölnischen Zeitung: Ich habe Ihnen heute einen Vorfall zu melden, der allgemein einen peinlichen Eindruck gemacht hat, obgleich er gerade nicht unerwartet kam. Vorgestern Nachmittags fand sich ein Domänenagent im Schlosse zu Neuilly ein, um davon im Namen des Staats Besitz zu nehmen. Der Agent überbrachte einen vom nämlichen Tage datirten Befehl des Finanzministers und berief sich, dem Schloßverwalter gegenüber, auf die Decrete vom 22. Jan. Dieser entgegnete, daß er dieselben nicht kenne und bloß den Befehl seiner Gebieter anerkenne. Da der ihn überraschende Domänenagent bereits in das Innere des Schloßes eingetreten war, so begeherte der Verwalter Aufschub, um von dem Verwalter der Orleans'schen Güter Verhaltungsbeehle einzuholen. Seinem Verlangen wurde nicht willfahren, und noch weniger ward ihm, was er als Recht beanspruchte, die Berufung an den Präsidenten des Gerichtshofs erster Instanz zugestanden. Es heißt, daß dem Verwalter angeboten ward, ihn von Seiten des Staats im Amte zu belassen; er glaubte dies jedoch ablehnen zu müssen und ließ sogar zu Protokoll aufnehmen, daß er nur der Gewalt weiche. Man schritt hierauf zur Beschlagnahme, sowie zur Aufzeichnung alles vorhandenen Mobiliars, womit, da man nicht fertig wurde, heute fortgefahren wird. In der Gemeinde von Neuilly haben diese Vorgänge einige Bestürzung erregt; den Neugierigen, die gestern den Park besuchen wollten, ward der Eintritt verweigert. Die Vollziehung der Confiscationsdecrete hat somit begonnen; sie war voraussehen, ist aber darum nicht minder ein beklagenswerthes und fast allgemein gemißbilligtes Ereigniß.

Die Hauptzüge des bereits erwähnten neuen wichtigen Decrets über das höhere Unterrichtswesen sind folgende: In den Lyceen (Staatsgymnasien) wird der classische und der Realunterricht frühzeitig und vollständig getrennt. Die Lyceen erhalten zu dem Zwecke folgende Einrichtung. Außer einer Elementarabtheilung, die bloß die Vorbereitung zum Gymnasialunterricht betreibt, bestehen zwei Hauptabtheilungen, deren eine, die nie-

der
sich
Geog
Stun
geleh
fällt,
geht
chen
cultat
den
versch
schule
allen
in de
geleh
ferenz
der d
richt
„Met
schafte
die T
ders
nomm
der cl
denen
noch
einige
terrich
seitens
der G
die F
das R
richte
halber

gehalte
decke
Lande
ebenfo
erste
des P
daß de
die B
spielun
Allgem
(den A
aufgen
einfach
gefühl
verheh
Sessio
von M
wie un
antwort
antwort
Anfang
daß m
die im
teressen
len We
so vollf
wie ein
solche
Gang
siognom
einen V
brechen.
Verdien
Landes,
mer M
halb de
schloß
des Pa
Die Ch
der ame
er von
rika spr
Hause l
nen. Y
und fra
geringst
zufrieden

dere oder „division de grammaire“, die drei untern Classen begreift und sich auf die französische, lateinische und griechische Grammatik, sowie auf die Geographie und Geschichte Frankreichs beschränkt (Arithmetik wird nur eine Stunde wöchentlich und zwar nur in der obersten der drei Classen, Quarta, gelehrt), und deren zweite oder höhere abermals in zwei Abtheilungen zerfällt, in denen der Unterricht in speciell classischen und realen auseinandergeht. Die erste dieser Abtheilungen hat den Unterricht in den alten Sprachen und in der Geschichte zum Hauptgegenstande und bereitet zu den Facultätsstudien der schönen Wissenschaften und des Rechts vor; die zweite den in den mathematischen und Naturwissenschaften und bereitet zu den verschiedenen Professionen des Handels und der Industrie, zu den Specialschulen und zum Studium der Medicin und realen Wissenschaften vor. In allen drei Classen beider Unterabtheilungen werden die lebenden Sprachen, in der obersten die praktische Logik als „Kunst zu denken“ gemeinschaftlich gelehrt. In allen Abtheilungen werden unter Leitung der Geistlichkeit Conferenzen über Religion und Moral gehalten. In der Normalschule, aus der die Professoren der Lyceen hervorgehen, wird der philosophische Unterricht ebenfalls zwar beibehalten, aber nur als bloße Unterweisung in der „Methode des Untersuchens, deren sich der menschliche Geist in den Wissenschaften und der Literatur bedient“, bestimmt. Im Uebrigen wird auch hier die Trennung in classische und reale Studien streng festgehalten und besonders auf die Ausbildung der Zöglinge zu praktischen Lehrern Rücksicht genommen. Auch bis in den Universitätsunterricht hinein ist die Trennung der classischen und realen Studien erfolgt, indem z. B. in Zukunft die Studenten der Medicin außer dem Baccalaureatsdiplom der Wissenschaften nicht noch das der Literatur nachzuweisen haben etc. Das Decret enthält ferner einige Reformen in Bezug auf die Examina und Diplome des höhern Unterrichtswesens, sowie in Bezug auf den Besuch der Universitätsvorlesungen seitens der Studirenden, der in Zukunft ähnlich wie in Deutschland unter der Controle der Professoren stehen wird. Andere Reformen, unter Anderm die Festsetzung eines gewissen Alters, vor dem Niemand zur Bewerbung um das Baccalaureatsdiplom zugelassen werden soll, sind im einleitenden Berichte des Unterrichtsministers bloß angedeutet und sollen ihrer Wichtigkeit halber der Entscheidung des Gesetzgebenden Körpers vorbehalten bleiben.

Großbritannien.

London, 13. April.

Im Mansion House wurden gestern einige interessante Tischreden gehalten. Der Lordmayor gab nämlich das übliche Osterbanket; 350 Gedecke waren in der „Ägyptischen Halle“ gelegt. Lord Derby war eigens vom Lande hereingekommen, um das Gastmahl mit seiner Gegenwart zu beehren; ebenso ein Theil des diplomatischen Corps, der Minister des Innern, der erste Lord der Admiralität, Baron Rothschild etc. Auf die Expectorationen des Premier war man am meisten gespannt, obgleich man wissen konnte, daß der edle Lord im Herzen der City, zwischen Lombardstreet und Bank, die Börse vorn und den Getreidemarkt im Rücken, keine 5-Schilling-Anspielungen machen werde. Er hielt sich taktvoll auf der Bahn gefälliger Allgemeinheiten. „Es wäre unverzeihlich“, sagte er, „wollte ich dem uns (den Ministern) ausgebrachten Toast, welchen die Versammlung so gültig aufgenommen hat, irgend einen politischen Charakter beilegen. Ich glaube einfach, daß Sie uns mit Herzlichkeit begrüßen, als Männer, die aus Pflichtgefühl eine schwere Verantwortlichkeit übernommen haben. (Beifall.) Ich verhehle mir die Schwierigkeiten nicht, unter denen wir am Anfange der Session, und mit wenig Muße zur Vorbereitung und reiflichen Erwägung von Maßregeln ins Amt traten (hört, hört!), aber ich glaube, unsere Freunde wie unsere Gegner lassen es gelten, daß wir durch die Annahme des verantwortlichen Postens unsere Pflicht erfüllt haben; größer wäre die Verantwortlichkeit für die Verlängerung eines ministeriellen Interregnums am Anfange der Session. (Hört, hört!) Das darf ich wol sagen, ich sehe, daß man uns eben nicht für die acht- und rücksichtslosen Menschen hält, die im Stande wären, die Ehre des Landes und seine commerciellen Interessen zu gefährden, oder die großen religiösen, moralischen und socialen Verpflichtungen, die auf uns lasten, zu vernachlässigen. (Beifall.) Ein so vollständiger Ministerwechsel wie der hiesige wäre in manchen Ländern wie eine halbe Revolution angesehen worden; hier sehen wir glücklicherweise solche Veränderungen eintreten, ohne die geringste Störung im ordentlichen Gang der Staatsgeschäfte, ohne die geringste Trübung in der heitern Physiognomie der Gesellschaft, und ich sage dies mit noch größerer Freude, ohne einen Augenblick die persönliche Freundschaft politischer Gegner zu unterbrechen.“ (Beifall.) Und welcher Ursache ist dies zuzuschreiben? Nicht dem Verdienst der zur Verwaltung Berufenen, sondern den Institutionen des Landes, der Zuversicht, die jeden Bürger Englands erfüllt, daß, wer immer Minister sei, jeder Minister im Licht der Verfassung wandeln, innerhalb der Grenzen der Verfassung handeln muß.“ (Beifall.) Lord Derby schloß mit der Versicherung, daß er ohne das Vertrauen der Nation und des Parlaments keine Minute länger als nöthig am Ruder bleiben werde etc. Die Cheers am Schluß seiner Tafelrede wollten kein Ende nehmen. Auch der amerikanische Gesandte, Hr. A. Lawrence, ertete reiche Cheers, als er von dem Bande unauslöschlicher Freundschaft zwischen England und Amerika sprach, und Hr. Walpole, als er sich die Gemüthlichkeit im Mansion House lobte, wo es keine Meinungsgröße gebe wie im Hause der Gemeinen. Post und Herald sind heute über Lord Derby's Tischrede entzückt und fragen triumphirend: Nun, hat er sich compromittirt? hat er sich die geringste Blöße gegeben? Hat er nicht alle Parteien (beim Dessert) gleich zufrieden gestellt?!

— Eine Correspondenz aus Neapel vom 4. April in Daily News straf gewisse Erklärungen des Earl of Malmesbury im Oberhause förmlich Lügen. Sie sagt: „Der Königin Dampfer Firebrand ist aus Livorno hier angekommen. Man wird sich erinnern, daß ein zum Firebrand gehöriger Corporal, Namens Wagg, in britischer Uniform und in Ketten durch die Straßen Livornos geschleppt wurde. Ich habe darüber in den bestunterrichteten Kreisen genaue Erkundigungen eingezogen, und finde, daß der Polizeibeamte, welcher nach der Erklärung unsers Secretärs des Auswärtigen für jene Gewaltthat auf acht Tage eingesperrt gewesen sein soll, gar nicht in Haft war. Ferner, daß Hr. Scarlett und der Capitän des Firebrand die toscanische Regierung um weitere Genugthuung drängten, als eine Depesche des Earl of Malmesbury mit der Erklärung anlangte, daß das britische Cabinet von der angeblichen Verhaftung des Polizeibeamten zufrieden gestellt sei. Offiziere und Mannschaft sind höchlich entrüstet. Die Toscaner wissen sehr wohl, daß ihre Regierung wegen jener Beschimpfung der britischen Uniform keine Abbitte geleistet hat; ebenso weiß die Mannschaft des Firebrand, daß unsere Regierung die Ehre ihrer Flagge nicht gewahrt hat. Sollen wir solche Nationalbeleidigungen ruhig einstecken? Der Diplomatie mag es bequemer sein; der Nation aber gereicht es sicherlich zum Schaden. Da haben Sie unsere „freundlicher gewordenen Beziehungen“ zu den fremden Mächten.“

Belgien.

Aus Lüttich vom 12. April geht der Kölnischen Zeitung folgende Mittheilung zu: Die durch Ihr Blatt gestern zuerst gebrachte Nachricht in Betreff der wenigen noch in Belgien dienenden ehemaligen Offiziere der polnischen Armee (Nr. 170) bildet, wie natürlich, den Gegenstand aller Gespräche in unserer bedeutenden Garnisonsstadt. Die dahin zielenden Unterhandlungen mit dem russischen Hofe wurden schon vor mehreren Monaten von unsern Oppositionsblättern besprochen und durch die ministeriellen Organe mit mehr oder weniger Sicherheit in Zweifel gestellt oder gar geradezu Lügen gestraft. Ich befinde mich in der Lage, die von Ihnen gemeldete Nachricht zu verbürgen; die betreffenden Offiziere, 14 an der Zahl, haben schon seit acht Tagen die sie davon in Kenntniß setzende ministerielle Ausfertigung in Händen. Nur berichtige ich, daß die Offiziere nicht in Ruhestand, sondern in Nonactivität gestellt sind, was nicht ganz Dasselbe ist, da die Nonactivität keineswegs die eventuelle Reactivierung ausschließt.

Ägypten.

Laut einer Correspondenz der Triester Zeitung aus Kahira vom 3. April hat die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad-Efendi's mit Befehlen der Pforte große Befürchtungen erweckt. Neun Thore von Kahira wurden geschlossen, die Wachposten bei den übrigen Thoren verdoppelt. Abbas-Pascha ließ seinen Privatstall nach dem Palaste Abbasse übertragen. Die Garnison von Alexandrien wird verstärkt, die dortige Polizeimannschaft um 200 Kawaffen vermehrt. Verschiedene Vorsichtsmaßregeln sind außerdem ergriffen worden, um einem etwaigen Handstreich vorzubeugen. Die englische Flotte kreuzt vor Mahon.

Königreich Sachsen.

In der Sitzung der II. Kammer am 15. April kam folgendes königliche Decret, die Bittau-Reichenberger Eisenbahnverbindung betreffend, zum Vortrag:

Mittels der Beilage zu dem das Staatsbahnen- und Telegraphenwesen betreffenden allerhöchsten Decrete vom 8. Dec. v. J. ist den getreuen Ständen unter Anderm der Stand der Bittau-Reichenberger Eisenbahnangelegenheit mitgetheilt und hierdurch das im außerordentlichen Staatsbudget unter Nr. 4 der Ausgabe aufgenommene Postulat von 2 Mill. Thln. für den Bau einer Staatsbahnen von Bittau nach Reichenberg begründet worden. Nachdem jedoch die über diesen Gegenstand zwischen der diesseitigen und der k. k. österreichischen Regierung schwelenden Verhandlungen sich noch gegenwärtig in einem Stadium befinden, welches die Aufwendung von Staatsmitteln für jenes Unternehmen noch nicht so nahe bevorstehend erscheinen läßt, als daß es — namentlich in Hinblick auf den nicht ferneren Wiederzusammentritt der getreuen Stände — erforderlich wäre, schon jetzt auf deren Beschaffung Bedacht zu nehmen; so finden Se. Königl. Maj. sich bewogen, von dem vorgedachten Postulate vorderhand abzusehen und die getreuen Stände der weitem Berathung dieses Gegenstandes somit zur Zeit zu entheben, indem Se. Königl. Maj. denselben in Guld und Gnaden jederzeit wohlbegethan bleiben. Gegeben zu Dresden, am 8. April 1852. Friedrich August. Johann Heinrich August Behr.

— Aus Dresden vom 15. April schreibt das Dresdner Journal: Der königlich sächsische Bevollmächtigte bei den Wiener Zollconferenzen, Oberpostdirector v. Schimpff, ist noch nicht von Wien hier eingetroffen, wird aber täglich erwartet. Im Hinblick auf die möglicherweise eintretende Eröffnung des Berliner Zollcongresses ist der dortige königlich sächsische Gesandte, Geh. Rath v. Könniger, vorläufig mit den nöthigen Vollmachten versehen worden.

— In Chemnitz ist das Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Zwickau in der langwierigen Untersuchungssache über die tumultuarischen Auftritte, welche im September 1848 die Ruhe unserer Stadt störten, erfolgt. Im Urtheil ist das von den Angeklagten begangene Verbrechen als Aufruhr angesehen und wider einen Angeschuldigten auf achtjährige, wider einen andern auf siebenjährige, wider einen dritten auf sechsjährige, wider 4 Personen auf je fünfjährige Zuchthausstrafe ersten Grades, wider 9 Personen (darunter zwei Frauenzimmer) auf Zuchthausstrafe zweiten Grades von 3 Jahren 6 Monaten herab bis zu 2 Jahren erkannt worden. Die

übrigen Angeklagten sind zum Theil (davon zwei) völlig, zum größern Theile von der Instanz freigesprochen worden. (Leipz. B.)

Das Dresdner Journal berichtet aus Auerbach vom 14. April: Der in Falkenstein (nicht Frankenstein) an seiner Frau und zwei Kindern zum Mörder gewordene dasige Webermeister Christian Reuter wurde heute in einem nahen Hölzchen erhängt todt aufgefunden.

Personalmeldungen.

Lebensversicherungen. Hannover. Guelphenorden, Commandeurkreuz 2. Cl.: der Staatsminister a. D. v. Borries, der preussische Geh. Finanzrath Dach; 4. Cl. der Staatsminister a. D. v. d. Decken.

Militär. Königreich Sachsen. Nachbenannte Portepécjunker sind zu Lieutenant befördert worden: Falke vom 1., Quenmüller vom 3., Fickelscherer vom 4., Schurig vom 5., Frhr. v. Seckendorff vom 8., Schönberg vom 10., Frhr. v. Berlepsch vom 12., Seuple vom 13., v. Beschau vom 14., Schulze vom 15., Meurer vom 16. Infanteriebataillone, Kresschmar vom 1., Franke vom 2., Frhr. v. Keller vom 3., Kommatzsch vom 4. Schützenbataillon, Heyde vom 1., Allmer vom 2., v. Bose vom 3., v. Klinge vom 5., Spahn vom 9., v. Pöhlitz vom 10., v. d. Bede vom 11., Meyher vom 12., Frhr. v. Seckendorff-Subent vom 14., v. Wegsch vom 10., v. Krüschler vom 12. Infanteriebataillone, und v. Schönberg vom 4. Schützenbataillone.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Berlin, 15. April. Frein. Anl. 103 1/2, Br. 103 1/2, St. Sch. Sch. 89 1/2, Sechsl. Pr. Sch. —; Bankanl. 103 1/2, Br. 103 1/2, Friedrichsd. 113 1/2, Sbr. 110 1/2, Berl. Anl. Lit. A. u. B. 123, Pr. Act. 99 1/2, Berl. Hamb. 108, Pr. Act. 103 1/2, Berl. Potsd. Magb. 78, Pr. Act. 99, Berl. Stett. 134 1/2, Pr. Act. —; Köln-Rinden 114, Pr. Act. 103 1/2, Br. 103 1/2, Fr. W. Nordb. 43 1/2, Pr. Act. 101 Br.; Halle-Mercur. 79 1/2, Pr. Act. 102 1/2, Magb. Wittenb. —, Pr. Act. —; Krak. Oberschl. 85, Pr. Act. —; Oberschl. Lit. A. 158 Br., B. 140 1/2, Poln. Schag. Obl. 86 1/2, Poln. Pfbr. alte —; Poln. Pfbr. neue 96; Part. 500 Fl. 88; 300 Fl. 150 1/2; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 Fl. 98 Br.; B. 200 Fl. 21 1/2; Amsterd. f. 142 1/2; 2 R. 142; Hambg. 151 1/2, 2 R. 150 1/2; London 3 R. 6. 24 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 83; Augsb. 2 R. 101 1/2; Dresd. 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 Rg. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 14; Petersb. 3 R. 106 1/2.

Frankfurt a. M., 14. April. Nordb. 45 1/2; 4 1/2 pc. Act. 72 1/2; 5 pc. Act. 79 1/2; Bfact. 1287; 1834 Loose 181; 1839 Loose 101 1/2; 3 pc. span. 43 1/2; 1 pc. 22 1/2; bad. Loose 39; Kurb. Loose 38 1/2; Wien 100 1/2; lomb. Anl. 85 1/2; London 121; Paris 95 1/2; Amsterdam 100 1/2.

Wien, 14. April. Silberanleihe 100 1/2; 5 pc. Act. 95 1/2; 4 1/2 pc. Act. 85 1/2; Bankact. 1274; Nordb. 155; 1839er Loose 123 1/2; lomb. Anl. 103 1/2; Mailänder —; Lond. 12, 15; Amsterd. 171; Augsb. 123 1/2; Hamburg 181; Paris 145; Gold 30; Silber 23 1/2.

Paris, 13. April. 3 pc. 72. 10; 4 1/2 pc. 101. 25.

London, 13. April. Consols 99 1/2, 3/4.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei E. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

BILDER - ATLAS

zum

Conversations - Lexikon.

Von der neuen Ausgabe in 96 Lieferungen dieses Werkes erschien soeben die neunzehnte und zwanzigste Lieferung.

Preis einer Lieferung 7 1/2 Ngr. = 6 Ggr. = 27 Kr. Rh.

Unterzeichnungen werden fortwährend von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.

Leipzig, 16. April 1852.

F. A. Brockhaus.

Französische Manufacturwaaren eigener Fabrik.

Jaconas, Mousseline, Barrège, Cattune, Mousseline-laine etc. [878-87]

FRÈRES KOECHLIN, Mülhausen (Frankreich)

beziehen die Leipziger Messe zum ersten Male: Brühl Nr. 12 im ersten Stock.

Gibus, Père & Fils,

Hut-Fabrikanten aus Paris,

Erfinder der Chapeaux mécaniques,

beziehen bevorstehende Messe zum ersten Male mit einem großen Lager von Herren-Hüten neuester Façon und verkaufen dieselben zu den billigsten Preisen.

Bei Abnahme mehrerer Kisten zu den Preisen der Fabrik.

Reichsstraße Nr. 45, erste Etage. [863-67]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Garantie-Grundkapital: 5 1/2 Millionen Gulden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebertragung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art, namentlich auch von Waaren und Gütern in Gewölben, als auf dem Transporte zu Lande für längere oder kürzere Fristen. Die Prämien sind billig und fest und werden Versicherungs-Anträge, auf Grund welcher die Ausfertigung der Polizen sofort erfolgt, jederzeit in meinem Geschäftslocale ausgegeben. Leipzig, im April 1852.

Der bevollmächtigte Haupt-Agent des Deutschen Phönix

Phil. Mainoni, Ritter-Strasse Nr. 9

[891-93]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Am 26. April

beginnt die Haupt-Classe der K. S. Landes-Lotterien, und endigt den 7. Mai.

Kaufloose zu dieser großartigen Ziehung, in welcher alle Haupt-Treffer herauskommen, Ganze à 41 Thlr. Grt., Halbe, Viertel und Achtel nach Verhältnis, empfiehlt gegen Franco-Einsendung des Betrages oder gute Bimeffen Leipzig, im April 1852. H. F. Jungk, [803-7] a. d. Neustadt Nr. 12/13.

Heute wurde ausgegeben:

Oster-Messkatalog 1852.

21 Bogen gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Leipzig, 16. April 1852.

[888]

Georg Wigand.

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Les- u. Museum. Zeitungshalle, iter. Neuigkeiten, Journal-Zettel (Centralhalle parterre) von früh 8 bis Abends 10 Uhr. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U. Literat. Novitäten und Avis-Salon, 8-7 Uhr. Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Graul's (früher Krüger's) Baderanstalt, Rosenthalgasse 1. Concert in der Central-Halle, Abends 7 Uhr. Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Theater. 121. Abonnementsvorstellung. Der Ruf, Lustspiel in 4 Acten, von Robert Schlegel. — Vorher: Das Pamphlet, Lustspiel in 1 Act (mit freier Benützung des Englischen „The printer's devil“) von M. A. Grandjean.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. K. Müller in Detmold mit Frä. L. Raumann. — Hr. K. Reischler in Baunhen mit Frä. L. Fabian. — Hr. E. Schay in Pirna mit Frä. C. Weichert in Schandau.

Getraut: Hr. A. Orlopp in Königsberg i. Pr. mit Frä. B. Rigeob.

Geboren: Frn. Obersteuer-Controleur Baumgarten in Camenz ein Sohn. — Frn. F. Oldinger in Dresden eine Tochter.

Verstorben: Hr. Unterförster Gieschmann in Reichenberg. — Hr. Cantor und Rathslehrer Klinge in Reichenberg. — Hr. Bäckereimeister emer. Mühlig in Leipzig. — Hr. C. A. Köchling in Annaberg. — Hr. Cantor Ruffig in Ehrenstein. — Frau W. v. Gerstler, geb. Dietrich, in Graudenz bei Könnigsdorf. — Hr. Buchhalter Treitschke in Rühle Großschöcher.